



JUGEND- UND DROGENBERATUNGSSTELLE GOSLAR

Jahres- und Tätigkeitsbericht 2022





Jahres- und Tätigkeitsbericht 2022

Jugend- und Drogenberatungsstelle Goslar

Café Spiegel

Hildesheimer Str.12
38640 Goslar

Tel.: (0 53 21) 3 95 70

Fax.: (0 53 21) 39 57 22

Träger der Einrichtung

Gemeinnützige Gesellschaft für
Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH
Saarbrückener Str. 50
38116 Braunschweig

Spendenkonto

Sparkasse Hildesheim Goslar Peine
IBAN DE31 2595 0130 0005 4170 01
BIC NOLADE21HIK

Verantwortlich für den Inhalt

Lars Fischer	Anna Pielken-Rieger
Abteilungsleiter	Leiterin der Einrichtung

Sozialarbeiterische / Pädagogische Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter der Drogenberatungsstelle (Stand Dez. 2022)

Anna Pielken-Rieger

Diplom-Sozialpäd. /-arb. mit Zusatzausbildung
Leiterin der Einrichtung

Rabea Matzick

Sozialarbeiterin/-pädagogin, Bachelor

Philipp Piskol

Sozialarbeiter/-pädagoge, Bachelor in Zusatzausbildung

Frank Wolf

Diplom-Sozialpäd. / arb., mit Zusatzausbildung

Alexandra Deichmann

Sozialarbeiterin / Bachelor, Fachkraft nach § 8a
SGB VIII

Lisa Bergsen

Sozialarbeiterin/-pädagogin, Bachelor

Manuel Mian

hauptamtliche Unterstützungskraft
Café Spiegel, Straßensozialarbeit

Inhaltsverzeichnis

= Einleitung	4
= Prävention	6
= Der Elternkreis.....	7
= Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung	8
= Café Spiegel	9
= Umzug und Einweihung	10
= Beratung, psychosoziale Begleitung, Straßensozialarbeit	13
= „Sei kein Frosch - Kinder drogenabhängiger Eltern stärken“	14
= Eingliederungshilfe: ambulant betreutes Wohnen	17
= Ambulante Behandlung	18
= Nachsorge	19
= Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe	20
= Ausblick: Online Beratung	22
= Ausblick: Beratung bei exzessiven Medienkonsum	23
= Statistik	24
= Öffnungszeiten	32



Einleitung

Die Hilfsangebote der Jugend- und Drogenberatungsstelle Goslar werden in einem Zuwendungsvertrag zwischen dem Landkreis Goslar und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH (kurz: Paritätischer Braunschweig) in Verbindung mit einer Leistungsbeschreibung aus dem Jahr 2015 beschrieben. Ziel der Vereinbarung ist

- = die exakte Beschreibung einzelner Leistungssegmente,
- = eine genaue Zuordnung einer Fachleistung zu einer konkreten Rechtsgrundlage und
- = die Erbringung von Leistungen, die optimal auf den Hilfebedarf des Einzelnen zugeschnitten sind.

Nach § 6 des Zuwendungsvertrags zwischen dem Landkreis Goslar und der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH über den Betrieb einer Drogenberatungsstelle gliedern sich die Leistungen im Wesentlichen nachfolgenden Kriterien:

- = Präventionsleistungen zuzüglich Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung
- = Café Spiegel
- = Beratung / psychosoziale Betreuung / Straßensozialarbeit

Zu Beginn dieses Jahres- und Tätigkeitsberichtes wird der Bereich unserer Arbeit ausführlich dargestellt, der im Wesentlichen über den Landkreis Goslar und das Land Niedersachsen institutionell gefördert wird. Im Anschluss an diese Darstellung wird gesondert auf unser Beratungsangebot im Internet hingewiesen - ein Angebot, das die klassische Beratungs- bzw. Betreuungssituation im face-to-face Kontakt ergänzt.

Darauf aufbauend werden weitergehende Leistungen und Hilfen dargestellt, die von unserer Einrichtung angeboten werden, jedoch nicht Inhalt des Zuwendungsvertrags zwischen dem Paritätischen Braunschweig und dem Landkreis Goslar sind. Das ambulant betreute Wohnen ist eine einzelfallspezifische Hilfe nach dem SGB XII und wird vom zuständigen Sozialhilfeträger finanziert. Die ambulante Behandlung ist eine medizinische Leistung zur Teilhabe und wird - ebenfalls einzelfallbezogen - von der Deutschen Rentenversicherung bzw. der Krankenkasse bewilligt. Nach erfolgreichem Abschluss einer medizinischen Rehabilitation im stationären, (ganztägig) ambulanten und/oder Adaption-Setting kann in unserer Einrichtung eine Nachsorge angeboten werden. Wie bei der medizinischen Reha ist hierfür die Deutsche Rente oder die Krankenkasse der zuständige Kostenträger. Im Einzelfall können Leistungen nach dem SGB VIII wie z. B. Erziehungsbeistandschaft oder Sozialpädagogische Familienhilfe angeboten werden.

Jugend- und Drogenberatung Goslar

Café Spiegel

Eingliederungshilfe:
ambulant betreutes
Wohnen

ambulante Behandlung

Nachsorge

Maßnahmen der
Kinder- und Jugendhilfe

Straßensozialarbeit

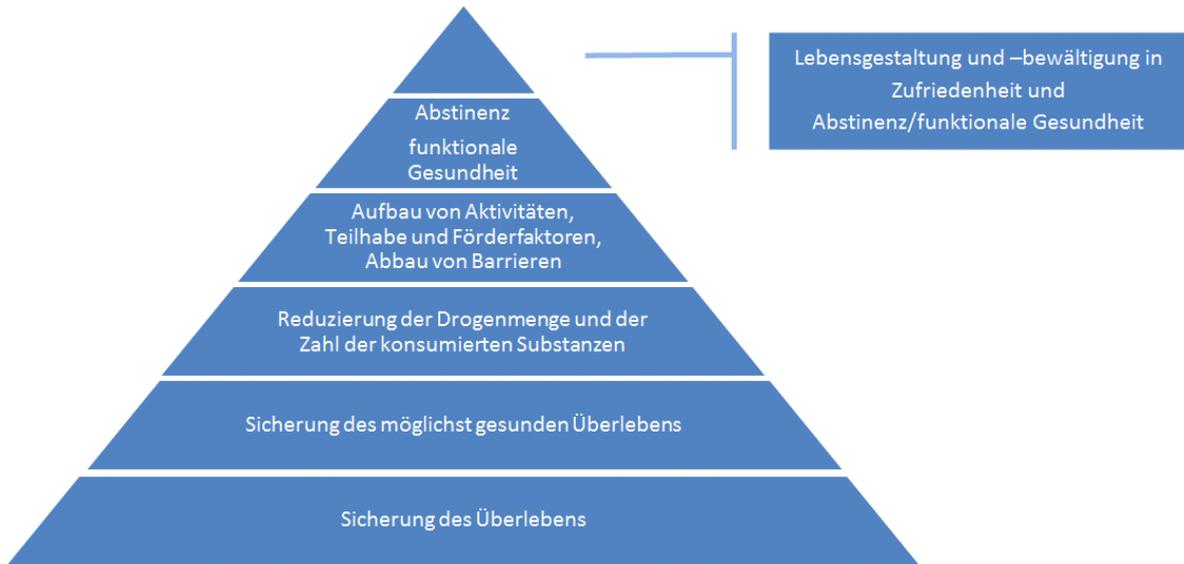
Prävention

Beratung
Betreuung

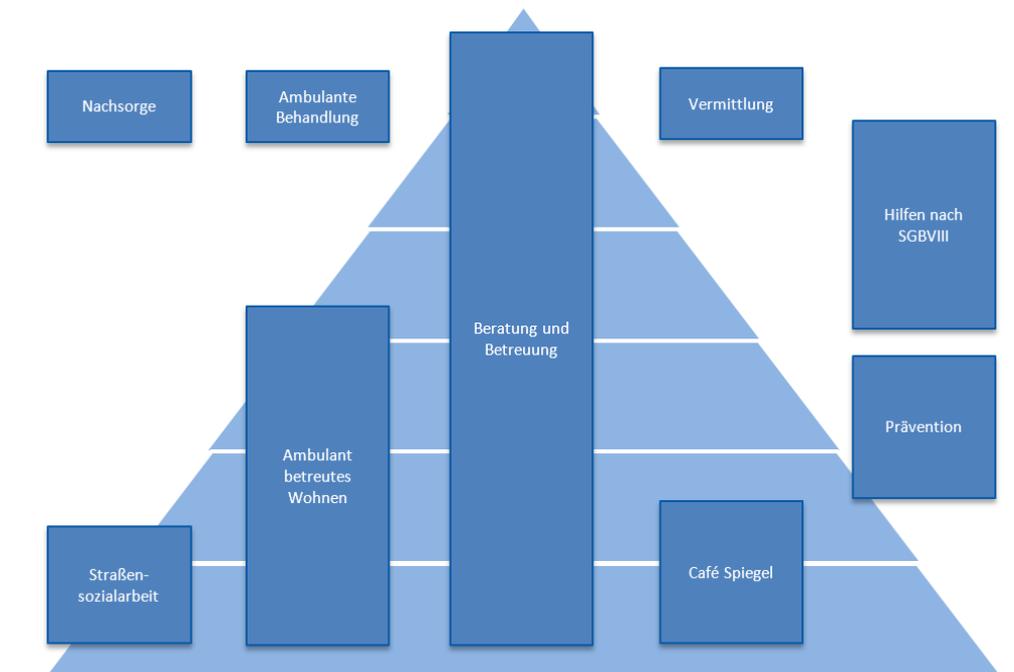
Vernetzung
Qualitätssicherung

Die einzelnen Arbeitsfelder der Jugend- und Drogenberatung Goslar verfolgen unterschiedliche Interventionsziele. Die jeweiligen Interventionsziele

sind nicht auf einer Ebene angesiedelt, sondern lassen sich hierarchisch ordnen. Folgende Abbildung zeigt die unterschiedlichen Zielebenen der Drogenhilfe:



Mit Hilfe dieser Darstellung lassen sich unterschiedliche arbeitsinhaltliche und methodische Ansätze bündeln. Im Folgenden werden die einzelnen Angebotssegmente skizziert.





Prävention

Suchtprävention umfasst alle Maßnahmen, die darauf zielen, der Entstehung substanzbezogener Störungen vorzubeugen. Dabei stehen nicht die Risikofaktoren im Vordergrund. Vielmehr wird nach den Bedingungen gesucht, die als fördernde Faktoren das Gesundheitsverhalten verstärken. Präventive Maßnahmen schließen alle Altersgruppen mit ein. Das Konzept einer umfassenden Prävention beinhaltet drei Ansatzpunkte:

- Massenkommunikative Maßnahmen zur Information, Aufklärung und Motivierung der Bevölkerung.
- Maßnahmen der personalen Kommunikation zur Förderung von Schutzfaktoren: hierzu gehören alle Maßnahmen im Bereich der Gesundheitserziehung und -förderung sowie Förderung von Lebenskompetenzen zur Verhinderung eines schädlichen Konsums.
- Flankierende soziale und gesundheitspolitische Maßnahmen: Neben der Familie sind Kindergarten, Schule, Verein, Jugendzentrum und Betrieb wichtige Bereiche für die Durchführung präventiver Maßnahmen. Hierbei sind sowohl die Vernetzung, also die Systematisierung von Präventionsangeboten und die Förderung der Zusammenarbeit mit anderen Institutionen als auch der Aufbau von Präventionsgruppen, die als Multiplikator*innen fungieren können, besonders wichtig.

Gerade im Bereich der Prävention ist es schwierig, Angaben zur Dauer einzelner Aktivitäten zu machen. Diese müssen von den einzelnen Mitarbeiterinnen und Einrichtungen zielgruppen- und inhaltsbezogen aufgrund von

fachlichen Überlegungen abgestimmt werden. Im Berichtszeitraum fanden Corona bedingt nur wenige Einzelveranstaltungen mit Schulen, Bildungsträgern und anderen Organisationen statt. Ziele und Aufgaben von Einzelveranstaltungen sind:

- Schaffung von Problembewusstsein und Interesse an Themen der Gesundheitserziehung und -förderung
- Motivierung zur aktiven Mitarbeit
- Abstinenz von bestimmten psychotropen Substanzen
- kritischer Umgang mit psychotropen Substanzen
- Bezugspersonen zu unterstützen, Personen mit substanzbezogenen Störungen zu erkennen und auf das problematische Verhalten adäquat zu reagieren (z.B. Schulung in Gesprächsführungstechniken)
- Vernetzung (mit anderen Personen, Gruppen oder Institutionen).

Wir arbeiten eng mit Schulen und Einrichtungen der Jugendhilfe zusammen. Für Bildungsträger und die TU Clausthal haben wir Informationsveranstaltungen durchgeführt. Für junge Frauen und Männer, die ihr Freiwilliges Soziales Jahr absolvierten, boten wir unsere Mitarbeit bei der Fort- und Weiterbildung an.

Für den Bereich der Prävention können bedingt durch Corona-Einschränkungen lediglich 99 Fachleistungsstunden nachgewiesen werden.



GZ, 04.03.2022

Der Elternkreis

Der Elternkreis ist eine Selbsthilfegruppe unter fachlicher Anleitung. Die Gruppe besteht aus Eltern und Angehörigen von drogenabhängigen Kindern bzw. Partnern. Als Anleitung begleitet eine Fachkraft der Drogenberatungsstelle die Gruppe und steht als Ansprechpartner für Fragen sowie für Beratung zur Verfügung. Oft fällt es schwer, im Gespräch selbst das Wort zu ergreifen, sich zur Drogensucht seines Kindes / Partners zu bekennen. Die Gespräche sind ein Angebot. Was in der Gruppe gesprochen wird, bleibt auch in der Gruppe. Das Vertrauensverhältnis baut auf Verschwiegenheit auf.

Der Weg aus der Drogensucht kann durch konsequentes Handeln der Angehörigen unterstützt werden. In einem Kreis von Menschen mit gleichem oder ähnlichem Schicksal kann jeder offen reden und seinen Gefühlen freien Lauf lassen. Eltern und Angehörige können gegenseitig von ihren Erfahrungen profitieren und für die Bewältigung der eigenen Situation Anregungen und Unterstützung erhalten.

Die Anbindung des Elternkreises an die Drogenberatungsstelle erleichtert den Zugang zu Informationen, beispielsweise über:

- = medizinische und therapeutische Behandlungsmöglichkeiten
- = Suchtstoffe und deren Wirkungsweise
- = Rechte und Pflichten im Umgang mit Institutionen

Aus eigenen Erfahrungen und theoretischem Wissen der Gruppenmitglieder entstehen Tipps und Hinweise für das Verhalten des Einzelnen. Der Umgang mit dem Kind / Partner kann so erleichtert werden.

Der Elternkreis trifft sich jeden ersten Mittwoch im Monat in der Zeit von 15.30 Uhr bis 17.30 Uhr.

Weitere Informationen und Hilfen für Angehörige finden Sie beim



Landesverband der Elternkreise
Drogenabhängiger und -gefährdeter
Niedersachsen e.V.





Kooperation, Vernetzung, Qualitätssicherung

Kooperation und Vernetzung verstehen wir nicht nur als Zusammenarbeit mit anderen Institutionen im Sinne einer besseren und zusätzlichen Unterstützungsmöglichkeit unserer Klientel sowie zu deren besseren Interessenwahrnehmung, sondern auch im Sinne der Vernetzung regionaler Hilfsangebote über den Träger hinaus. Unter diesen Schwerpunkt fassen wir ebenfalls die Öffentlichkeitsarbeit, um für bestimmte Themen zu sensibilisieren sowie einen noch größeren Bekanntheitsgrad in der Bevölkerung zu erreichen.

Im Einzelnen kooperieren wir mit folgenden Institutionen:

- = dem Landkreis Goslar - Fachbereich Familie, Jugend und Soziales
- = dem Landkreis Goslar, Fachdienst Gesundheit - Sozialpsychiatrie
- = den niedergelassenen Ärzten, besonders den Substitutionsärzten und Psychiatern
- = den Krankenhäusern, besonders den psychiatrischen Krankenhäusern oder Fachabteilungen
- = den Kirchengemeinden, Behörden, den Schulen, dem Jobcenter und dem Arbeitsamt
- = den Krankenkassen und anderen Rehabilitationsträgern
- = der Arbeitsgruppe „Kinder im Dialog“
- = sämtlichen Einrichtungen des Fachbereichs Sucht des Paritätischen Niedersachsen
- = dem Sozialpsychiatrischen Verbund, den regionalen Arbeitskreisen zur Koordinierung und Intensivierung der Suchtgefährdeten- und Suchtkrankenarbeit, dem Arbeitskreis Sucht und anderen Arbeitskreisen
- = dem Pro-Aktiv-Center
- = der Arbeitsgemeinschaft Menschen in besonderen sozialen Schwierigkeiten in Goslar gem. §§ 4 SGB XII und 18 SGB II
- = dem Kommunalen Präventionsrat der Stadt Goslar

Um die Zufriedenheit mit unseren Hilfsangeboten sicherzustellen und ggf. zu optimieren, wurde innerhalb der Einrichtungen und Dienste der Gemeinnützigen Gesellschaft

für Paritätische Sozialarbeit Braunschweig mbH ein Qualitätsmanagementsystem eingeführt. Hierbei orientieren wir uns am Paritätischen Qualitätssystem PQ-Sys®, das 1998 durch die Paritätische Gesellschaft für Qualität und Management sowie weiteren Projektpartnern entwickelt wurde. Das Paritätische Qualitätssystem orientiert sich an der weltweit anerkannten Norm für Qualitätsmanagementsysteme DIN EN ISO 9001 und in der weiteren Ausprägung an dem EFQM-Modell für Excellence. Über unser Qualitätsmanagement werden Strukturen, Prozesse und Ergebnisse unserer Arbeit systematisch beschrieben und kontinuierlich verbessert.

a. Aspekte der Strukturqualität

- = Bedarfsgerechte Personalausstattung, Qualifikation des Personals, Durchführung kontinuierlicher Fortbildung des Personals
- = Anforderungsgerechte Sachausstattung
- = Betriebliche Organisation und haustechnische Versorgung
- = Darstellung und Transparenz der Qualitätssicherungsmaßnahmen

b. Aspekte der Prozessqualität

- = Gestaltung sozialarbeiterischer Prozesse und Abläufe
- = Gestaltung der Interaktionen mit anderen Institutionen und der sozialen und kulturellen Umgebung
- = Dokumentation der therapeutischen Arbeit
- = Kontinuierliche Weiterentwicklung der Konzeption

c. Aspekte der Ergebnisqualität

- = Erfassung und Berücksichtigung der Zufriedenheit der Ratsuchenden und Nutzer unserer Angebote
- = Kontinuierliche Überprüfung der festgelegten Ziele und Vergleich mit tatsächlich erreichten Ergebnissen
- = Entwicklung und Einleitung von Verbesserungsmaßnahmen

Café Spiegel

Das Café Spiegel ist ein Aufenthaltsangebot der lebenspraktischen Hilfe. Klienten können sich jederzeit unter Beachtung der Einrichtungsregeln für einige Minuten bis Stunden aufhalten, um sich auszuruhen und weitere Angebote der primären Überlebenshilfe wie Essen, Waschen, Duschen, Spritzentausch etc. in Anspruch zu nehmen, aber auch um soziale Kontakte zu pflegen. Neben diesen Angeboten können sie jederzeit die Möglichkeit der stützenden Gespräche, spezielle Beratungen oder die Vermittlung in weiterführende Hilfen wahrnehmen.

Die Zielgruppe sind Personen mit substanzbezogenen Störungen, die lebenspraktische und substanzbezogene Hilfen benötigen.

Grundsätzliche Ziele und Aufgaben des Café Spiegel:

- ≡ Klienten die Möglichkeit geben, sich unverbindlich zu informieren und mit der Atmosphäre der Einrichtung vertraut zu machen,
- ≡ Abbau von Hemmschwellen hinsichtlich des Zugangs zur Beratungsstelle,
- ≡ Vermittlung von Informationen über andere Hilfeangebote,
- ≡ Verbesserung der Ernährung / des Ernährungszustandes,
- ≡ Verbesserung der hygienischen Situation,
- ≡ Psychische, physische und soziale Stabilisierung,
- ≡ Fachliche Kontaktaufnahme / Beratung,
- ≡ Möglichkeit zur sozialen Begegnung in einem „Schutzraum“ außerhalb des Szenemilieus.

Zuvor standen für das Café Spiegel jährlich 520 Stunden Öffnungszeit zur Verfügung. Das bedeutete eine durchschnittliche Öffnungszeit von zwei Stunden täglich (wochentags).

Mit der Einstellung eines zusätzlichen Mitarbeiters im Juli 2016 und der weiteren Unterstützung durch zusätzliche

Hilfskräfte wurden die Öffnungszeiten des Cafés ausgeweitet:

Aktuelle Öffnungszeiten:

Montag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Dienstag:	10.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Mittwoch:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Donnerstag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr
Freitag:	09.00 Uhr bis 15.00 Uhr

Die Öffnungszeiten des Cafés sind abgestimmt mit den Öffnungszeiten der Substitutionsvergabe in der Breiten Str. 35. Dort werden aktuell rund 160 Patienten substituiert. Zu den Vergabezeiten wird die Öffentlichkeit extrem belastet durch die große Anzahl der Substitutionspatienten, die zum einen auf die Medikamentenvergabe warten, zum anderen aber auch ihre Sozialkontakte auf der Straße pflegen. Mit der Ausweitung der Caféöffnungszeiten versuchen wir, der besonderen Situation in der Breiten Straße gerecht zu werden:

- ≡ Die Substitutionspatienten sind gehalten, das Café als einen besonderen Wartebereich zu nutzen.
- ≡ Es wird versucht, aktiv darauf hinzuwirken, dass sich Szenemitglieder im Café und nicht auf der Straße aufhalten. Dies wird unterstützt durch zusätzliche Maßnahmen, wie z.B. Essensangebote.
- ≡ Mit der Ausweitung der Öffnungszeiten besteht zudem für Personen, die sich am Stephanikirchhof aufhalten die Möglichkeit, die Sanitäranlagen des Cafés zu nutzen. Die Zahl der Ordnungswidrigkeiten wie z.B. öffentliches Urinieren, soll damit deutlich reduziert werden. Auch hier wird aktiv auf Szenemitglieder zugegangen. Das Café Spiegel wird unter „normalen“ Bedingungen täglich von 50 bis 70 Personen aus dem Kreis der Opiatabhängigen des Landkreises Goslar aufgesucht. Insgesamt nutzen ca. 180 unterschiedliche Personen dieses Angebot.

Umzug und Einweihung

Nach ca. Eineinhalbjähriger Bauphase, konnte das Team der Jugend- und Drogenberatungsstelle Goslar, Mitte September die neuen Räumlichkeiten beziehen. Zusammen mit der Substitutionspraxis von Frau Dr. Rose und Herrn Balshüsemann und einer Hausarztpraxis von Frau Dr. Rose ist die Jugend- und Drogenberatung Goslar mitsamt Café Spiegel in die Hildesheimer Straße 12 gezogen.

Nach kurzer Eingewöhnungsphase fand die Einweihungswoche Anfang November statt. Den Anfang machte eine offizielle Einweihung der Räumlichkeiten mit Goslarers Oberbürgermeisterin Frau Schwerdtner, Landrat Dr. Saipa und weiteren geladenen Gästen, die die Planung und den Bau des Gebäudes von Anfang an begleitet haben.

Nachmittags konnten sich alle Interessierten beim Tag der offenen Tür ein Blick von den neuen Räumlichkeiten machen. Der Tag der offenen Tür war sehr gut besucht. Besonders erfreulich war das Interesse aus der Nachbarschaft, die die Drobs mit Kakteen und Stachelbeermarmelade zur Einweihung beschenkten. Ganz nach dem Motto „Wir wollten Sie hier eigentlich nicht haben, aber wir geben Ihnen eine Chance“. So konnte der Nachmittag auch hervorragend genutzt werden, um anfängliche Bedenken und Hemmschwellen in der direkten Nachbarschaft abzubauen.

Am 03.11.2022 fand im Hotel Achtermann ein Fachtag im Rahmen der Eröffnung der neuen Räumlichkeiten gemeinsam mit Frau Dr. Rose statt. Eröffnet wurde der Fachtag von der niedersächsischen Landesdrogenbeauftragten Frau Lörcher-Straßburg. Neben Fachvorträgen von beispielsweise Prof. Dr. Michael Klein zum Thema „Kinder aus suchtbelasteten Familien“ und „Traumafolgestörungen und ihre Bedeutung für die Substitution“ von Frau Christel Lüdecke, konnten sich die geladenen Kooperationspartner austauschen und anschließend die neuen Räumlichkeiten in der Hildesheimer Straße 12 begutachten.

Insgesamt eine sehr gelungene Einweihungswoche.

Durch die gute Zusammenarbeit und Vorbereitung mit vielen Akteuren, wie dem Ordnungsamt der Stadt Goslar, der Polizei Goslar, Frau Dr. Rose und der Jugend- und Drogenberatung kam es zuwider vieler Befürchtungen nicht zur Bildung einer neuen Szene auf dem Parkplatz vor der dem neuen Gebäude der Drogenberatung. Durch die verlängerten Öffnungszeiten der Substitutionspraxis und den angepassten Öffnungszeiten des Café Spiegel, gelingt es, Bildungen von großen Menschenansammlungen zu meiden und die Patienten im Café Spiegel zu halten.

Drogenberatung plant Umzug im Sommer

Umstrittenes Projekt auf der Zielgeraden: Der Neubau an der Hildesheimer Straße soll bis August fertig sein

Von Hendrik Roß

Goslar. Ein genaues Datum gibt es zwar noch nicht, aber im Sommer will die Goslarer Drogenberatungsstelle (Drobs) in ihr neues Haus an der Hildesheimer Straße umziehen. Drobs-Leiter Lars Fischer schlug beim Kommunalen Präventionsrat vor, möglichst bald die Köpfe mit Polizei und Ordnungsamt zusammenstecken, um zu verhindern, dass sich sofort ein neuer „Szene-treff“ entwickelt.

Ende Juli oder Anfang August könne der Umzug aus der Breiten Straße wohl angehen, prognostizierte der Drobs-Leiter. Doch schon vorher sollten die Behörden an der Hildesheimer Straße „viel Präsenz zeigen“ und „Aufklärungsarbeit“ leisten. Fischer sprach sich für einen Vor-Ort-Termin mit den Ordnungshütern aus, um abzuklären, welche Maßnahmen nötig seien. Er sprach sich etwa für einen Zaun aus, um das benachbarte Wäldchen abzusperren.

Was genau ist in dem Neubau geplant? Die Anzahl der Drobs-Büros und die Fläche des dazu gehörenden Cafés sollen in etwa so groß werden, wie derzeit in der Breiten Straße.



Die Goslarer Drogenberatungsstelle will im Sommer ihr neues Domizil an der Hildesheimer Straße beziehen.

Foto: Epping

Drogenberatung arbeitet schon im neuen Haus

Am 2. November sind die offizielle Einweihung des Neubaus an der Hildesheimer Straße sowie ein Tag der offenen Tür geplant

Von Hendrik Roß

Goslar. Nach einer rund zweieinhalbjährigen Planungs- und Bauzeit hat die Drogenberatungsstelle (Drobs) ihr neues Quartier an der Hildesheimer Straße bezogen. Der Betrieb läuft schon, genau wie bei der Substitutionspraxis, die sich nun im gleichen Gebäude befindet.

Derzeit werden die Außenanlagen hergerichtet, auch die Beschilderung fehlt noch. „Bis zum 2. November soll aber möglichst alles fertig sein“, sagt Anna Pielken-Rieger, die neue Leiterin der Goslarer Drobs.

Nachbarn eingeladen

An diesem Tag ist nämlich die offizielle Einweihung geplant, vormittags mit geladenen Gästen und nachmittags zwischen 15 und 18 Uhr mit einem Tag der offenen Tür. „Jeder kann sich ein Bild von dem neuen Gebäude und unserer Arbeit machen. Wir laden natürlich vor allem unsere Nachbarn zu einem Besuch ein“, betont Pielken-Rieger. Das hat einen Hintergrund: Als Mitte



Lars Fischer, die Café-Spiegel Mitarbeiter Manuel Mian und Raphael Krause sowie Anna Pielken-Rieger (v. li.) stehen an der Rückseite des Neubaus der Goslarer Drogenberatung. Am 2. November wird das Gebäude offiziell eingeweiht. Foto: Roß

2019 bekannt wurde, dass die Drobs und die benachbarte Substitutionspraxis in einen Neubau an der Hildesheimer Straße ziehen und die Altstadt verlassen wollen, formierte sich ziemlich schnell Protest innerhalb der Anliegenschaft. Steigende Kriminalität, Polizeieinsätze, Bedrohungen von Senioren, Drogenabhängige, die aus ganz Südnieder-

sachsen nach Goslar strömen – viele Ängste wurden laut. Lars Fischer, damals noch Chef der Goslarer Drobs und mittlerweile Leiter der Suchtkrankenhilfe beim Paritätischen, dem Trägerverband in Braunschweig, hatte viel Überzeugungsarbeit zu leisten. Er betonte aber stets, dass die Beratungs- und Behandlungsräume an der Breiten

Straße nicht ausreichten. Und in der engen Altstadt gab es bereits Konflikte mit der Anwohnerschaft. „Zu viel Druck auf dem Kessel“, hatte Fischer als Grund genannt, denn in der Substitutionspraxis an der Ecke zur Dedeleberstraße wurden zum Teil 160 bis 170 Suchtkranke behandelt, obwohl sie nicht einmal für die Hälfte ausgelegt war. Im Mai 2020

stimmte der Rat schließlich für den Drobs-Neubau. Im September hat die Drogenberatung ihre Arbeit aufgenommen, auch die Arztpraxis ist bereits umgezogen.

Bisher keine Probleme

„Bisher haben wir keinerlei Probleme mit Anliegern feststellen können“, fasst Pielken-Rieger die ersten Betriebswochen an der neuen Adresse zusammen.

Zur Drobs gehört auch das „Café Spiegel“, das ebenfalls mit umgezogen ist. Dort haben Patienten die Chance soziale Kontakte zu pflegen, zu duschen, warme Getränke oder Snacks zu kaufen oder Spritzen zu tauschen. „Wir haben derzeit täglich 20 bis 40 Besucher im Café“, sagt die Drobs-Chefin, die bereits seit 2006 bei der Goslarer Drogenberatung arbeitet. Um die Menschenströme zu entzerren, gibt es für die Substitutionspraxis und das Café separate Eingänge an der Gebäudehinterseite. An der Vorderseite befinden sich die Türen für die Hausarzt-Patienten sowie die Besucher der Drogenberatung.

Neue Drogenberatung startet mit viel Programm

Neubau an der Hildesheimer Straße geht offiziell in Betrieb – inklusive Tag der offenen Tür und einer Fachtagung

Von Hendrik Roß

Goslar. Die Drogenberatungsstelle (Drobs) hat ihr neues Quartier an der Hildesheimer Straße bezogen und mit einem satten Rahmenprogramm offiziell eingeweiht.

In Zukunft arbeiten in dem Neubau Beratungsstelle, Hausarzt- und Substitutionspraxis sowie das Café Spiegel unter einem Dach. Diese enge „fachliche Zusammenarbeit“ sei das Ziel des Bauprojekts gewesen, sagte Sven Spier, Geschäftsführer des Paritätischen Braunschweig, den Träger der Goslarer Drobs.

Spier begrüßte bei der der Eröffnung des Neubaus die Gäste im Café Spiegel und war sich sicher: Dass Drogenberatung und Substitution in Goslar nun an der neuen Adresse stattfinden, „kann und wird eine positive Veränderung sein.“

An die Anfänge der Drogenberatung in Goslar Anfang der 1990er Jahre erinnerte der langjährige Drobs-Leiter Lars Fischer, der nun beim Paritätischen die Abteilung



Die Drogenberatung (Drobs) findet in Zukunft unter einem Dach mit der medizinischen Substitution statt. Kleines Bild: Drobs-Leiterin Anna Pielken-Rieger hat mit ihrem Team die Arbeit aufgenommen. Foto: Roß

Suchtkrankenhilfe leitet. Seine Nachfolgerin Anna Pielken-Rieger skizzierte kurz die Arbeit der Drobs

– auch neue Angebote wie eine Online-Beratung. Fischer sprach auch über die verschiedenen Treffpunkte über der Drogenszene in Goslar in den vergangenen Jahrzehnten und die Konflikte, die sich aus Veränderungen und Verschiebungen ergaben. Schließlich sei die Idee geboren worden, Beratung und ärztliche Versorgung unter einem Dach außerhalb der Altstadt einzurichten.

Fischer betonte, dass sich die Drobs nicht vergrößert habe, machte aber auch deutlich, dass die Zahl der Hilfesuchenden in der Goslarer Einrichtung vergleichbar mit der in Braunschweig sei. Landrat Dr. Alexander Saipa erinnerte sich an einen

„Weg mit Hindernissen, weil es in der Vergangenheit große Vorbehalte in Teilen der Anliegenschaft an der Hildesheimer Straße gegeben habe. „Offenheit und Transparenz“ seien die richtigen Mittel dagegen, sagte Saipa.

Kritik an Legalisierung

Goslarer Oberbürgermeisterin Urte Schwerdtner berichtete von ihrer Zusammenarbeit mit der Drobs, während sie noch als Jugendrichterin tätig war. Und sie äußerte sich kritisch zur geplanten Cannabis-Legalisierung der Bundesregierung. Schwerdtner sprach von einem „ge-



Landesdrogenbeauftragte Bärbel Lörcher-Straßburg beim Fachtag. Foto: Privat

fährlichen Versuch“, weil noch zu viele Fragen zu Konsum der Droge offen seien.

Für die Öffentlichkeit öffnete die Drogenberatung dann am Nachmittag nach der Eröffnungsfeier die Türen und lud zu einem Tag der offenen Tür in den Neubau ein.

Für das Fachpublikum folgte dann einen Tag später reichlich Programm in Goslar. Drobs und Substitutionsärztin Dr. Christine Rose veranstalteten einen Fachtag im Hotel „Der Achtermann“. Unter anderem war die Landesdrogenbeauftragte Bärbel Lörcher-Straßburg eingeladen und hielt ein Grußwort zur Eröffnung.



Bei der Eröffnung begrüßen Sven Spier (links) und Lars Fischer vom Paritätischen Braunschweig die Gäste.

Neue Jugend- und Drogenberatung versammelt drei Partner

Hilfesystem unter einem Dach als Standortvorteil

Von Jörg Kaspert

Goslar. Die Jugend- und Drogenberatung hat ihr neues Haus an der Hildesheimer Straße bezogen.

Erstmals können im Neubau hinter der Aral-Tankstelle die Beratungsstelle und das Kontak café gemeinsam mit der Substitutionspraxis angeboten werden. Dort wird an Suchtkranke ein Ersatzstoff innerhalb eines Therapieplans abgegeben. „Wir erreichen dadurch eine größere Nähe zur Medizin, an einem Ort mit engem fachlichen Austausch“, freut sich Sven Spier, Chef der Gemeinnützigen Gesellschaft für Paritätische Sozialarbeit. „Wir haben damit gute Erfahrungen in Braunschweig gemacht.“ Seite 7



In der neuen DROBS von links Sven Spier, Chef der Paritätischen Sozialarbeit Braunschweig, Anna Pielken-Rieger, neue Leiterin der DROBS, Lars Fischer, Leiter der Abteilung Suchtkrankenhilfe. Fotos: Kaspert



Die neue DROBS befindet sich auf dem Parkplatz hinter der Aral-Tankstelle Hildesheimer Straße. Planungszeit 2,5 Jahre, reine Bauzeit 15 Monate. Träger ist der Paritätische aus Braunschweig.

Lasershow auf dem Marktplatz

Goslar. Zum Abschluss des heutigen verkaufsoffenen Sonntags in der Goslarer Altstadt und in Gewerbegebieten wird es auf dem Marktplatz um 18.15 Uhr eine Lasershow geben, die nach Einbruch der Dunkelheit mit lasergesteuerten Show-Elementen die ehrwürdige Architektur der Welterbestadt in ein besonderes Licht setzt. Natürlich ist diese Lasershow ebenso gratis wie die Walking Acts in der Fußgängerzone.

Beratung, psychosoziale Begleitung und Straßensozialarbeit

Beratung

Beratung zielt auf Personen, die Suchtmittel konsumieren, missbrauchen oder davon abhängig sind oder andere Suchtverhaltensweisen haben und auf deren Bezugspersonen.

Beratung setzt voraus, dass ein Beratungsbedarf besteht und dieser gefordert wird oder erarbeitet werden kann. Die Beratung reicht von Informationsvermittlung, Aufklärung, Orientierung, Sensibilisierung, Motivierung bis zur qualifizierten Unterstützung bei der Bearbeitung von Suchtproblemen. Beratung ist ein dialogischer, zielgerichteter und entwicklungsorientierter Prozess, der sich am individuellen Hilfebedarf des Klienten orientiert und bei Bedarf im Hilfeverbund erfolgt.

Umfang / Dauer

Der Umfang des Angebots steht in einem angemessenen Verhältnis zum Beratungsbedarf. In der Regel zwischen 1-20 Kontakte. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 1628 Beratungsstunden geleistet: 1381 für Konsumenten und 247 für Angehörige.

Psychosoziale Betreuung

Psychosoziale Betreuungsleistungen sind in der Regel die Fortsetzung von Beratungsprozessen. Sie werden insbesondere bei komplexen Problemlagen und entsprechenden Lösungsansätzen notwendig, bei krisenhaften Verläufen eines Beratungs- und Vermittlungsprozesses und zur Sicherung der Nachhaltigkeit einer Beratungs- und Vermittlungsleistung.

Umfang / Dauer

10 – 50 Kontakte, in Einzelfällen länger. Im Jahr 2022 wurden insgesamt 2140 Betreuungsstunden geleistet: 1730 für Konsumenten und 410 für Angehörige.

Straßensozialarbeit

Straßensozialarbeiter der Jugend- und Drogenberatung Goslar haben auch im Jahr 2022 die Klientinnen und Klienten in ihrer Lebenswelt auf der Straße aufgesucht. Sie

bauten in 240 Stunden Kontakte zu Drogenkonsumenten auf, die von den Beratungsstellen nicht erreicht wurden.

Durch kontinuierliche Präsenz bauen Straßensozialarbeiter ein Vertrauensverhältnis zu den Betroffenen auf, bieten Orientierungshilfe und ermutigen zu Einstellungsänderungen und Handlungsalternativen. Der Aufgabenbereich der Straßensozialarbeiter umfasst neben Kontakt-, Informations- und Beratungsarbeit die soziale Unterstützung der Konsumentinnen und Konsumenten in Krisen- und Notsituationen sowie gesundheitspräventive Maßnahmen.

Wochentags wurde der Bereich der Unterstadt (Stephanikirchhof, Breite Straße) im Rahmen der Straßensozialarbeit täglich aufgesucht, bis zum Umzug an die neuen Örtlichkeiten. Dabei gibt es eine sehr gute Kooperation mit den Ordnungskräften der Stadt Goslar.

Aus Sicht der Drogenberatung ist dieses Projekt sehr erfolgreich:

- = Es gibt mehr Präsenz an öffentlichen Szenetreffpunkten.
- = Wir können schnell und gezielt bei auftretenden Problemen an Szenetreffpunkten eingreifen und versuchen, nach Lösungen im Sinne der Öffentlichkeit (Anwohner, Stadt und Landkreis) zu suchen.

Aufgrund des Umzuges ist der Beratungsstelle und Substitutionspraxis von Frau Dr. Rose in die Hildesheimer Straße 12., kam es zu einer Verschiebung des Szenetreffpunktes. Es ist zu beobachten, dass die Szene sich nicht mehr am Stephaniekirchhof, Breite Straße aufhält. Entgegen der Befürchtungen wurde durch die hervorragende Zusammenarbeit von Ordnungsamt, Polizei, Praxis Dr. Rose und Drogenberatung vermieden, dass sich neue Szenetreffpunkt um die neue Beratungsstelle bilden. Im Moment ist noch zu beobachten, dass es noch keinen neuen endgültigen Szenetreffpunkt gibt. Aktuell wird vor Allem der Neuwerksgarten auch am Vormittag vermehrt frequentiert.



„Sei kein Frosch - Kinder drogenabhängiger Eltern stärken“

Nach Schätzungen (NACOA 2006) leben etwa 60.000 Kinder mit einem opiatabhängigen Elternteil zusammen. Hiernach würden im Landkreis Goslar ca. 100 Kinder bei ihren opiatabhängigen Eltern aufwachsen.

Kinder aus suchtbelasteten Familien werden als eine Hochrisikogruppe bezeichnet. Es besteht ein 2,4- bis 6-fach erhöhtes Risiko, später selbst einmal eine Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln. Es besteht die Gefahr, einer Entwicklung weiterer Störungen z.B. in den Bereichen des Sozialverhaltens, hyperkinetischer Störungen, Depressionen und Angststörungen.

Schutzfaktorenkonzepte (Resilienzforschung) in der Prävention bieten gute Ansätze, wie sich Menschen trotz Entwicklungsrisiken zu psychosozial gesunden Persönlichkeiten entwickeln können. Zu den beschriebenen Schutzfaktoren in der mittleren Kindheit gehören:

- = positives Selbstkonzept bzw. Selbstvertrauen
- = Problemlöse- und Kommunikationsfähigkeiten
- = hohe Selbstwirksamkeitsüberzeugung
- = internale Kontrollüberzeugungen
- = kognitive Kompetenzen
- = hohe soziale Kompetenzen und damit verbunden die Fähigkeit, sich Unterstützung von anderen Menschen zu holen.

Wir versuchen, Kinder von opiatabhängigen Eltern zu unterstützen und zu stärken:

- = Erfolgserlebnisse werden vermittelt
- = Kinder bekommen Abwechslung im Alltag, der oft durch finanzielle Engpässe stark eingeschränkt ist
- = Kinder bekommen Ansprechpartner für ihre Probleme
- = Es wird ein Raum für gemeinsame Aktivitäten für Eltern und Kinder geboten
- = Kinder können Peerkontakte aufbauen und festigen

Die Kinder und Eltern kommen den Bereichen Kernstadt Goslar, Jürgenohl, Oker, Bereich Harlingerode/Bad Harzburg, Langelsheim.

Es fanden insgesamt 19 Veranstaltungen (eine Doppelveranstaltung) statt. Davon 16 von 20 Veranstaltungen in

= Sie haben einfach nur Spaß

Durch das Einbeziehen der Eltern in dieses Projekt besteht die Möglichkeit, dass Eltern sich gegenseitig austauschen können, sie bekommen eine Pause und haben Zeit für sich (ggf. Entlastungstag), sie können modellhaft lernen und mit wichtigen oder scheinbar unwichtigen Fragen zum Erziehungsverhalten ihr eigenes Verhalten reflektieren.

Hauptanliegen ist es zu einer gesunden Entwicklung der gefährdeten Kinder beizutragen und so zur optimalen Entfaltung der Persönlichkeit beizusteuern. Zwei SozialarbeiterInnen führen dieses Projekt mit Gruppen in einer Größe von fünf bis acht Kindern durch.

Das besondere des Projektes „Sei kein Frosch - Kinder drogenabhängiger Eltern stärken“ liegt in der Kombination zweier bewährter Methoden.

Im Rahmen einer niedrigfrequenten Intervention übernehmen wir aus dem wissenschaftlich evaluierten Bundesmodellprojekt Trampolin therapeutische Elemente, um dem Risiko der Kinder, selbst einmal eine substanzbezogene Abhängigkeitserkrankung zu entwickeln, entgegenzuwirken. Diese Elemente werden gekoppelt mit weitergehenden Aktivitäten, wie z.B. dem therapeutischen Reiten, erlebnispädagogischen Elementen oder anderen Aktionen. Auf dem Pferdehof Flaming Star haben die Kinder die Möglichkeit, die unterschiedlichsten Angebote des Reiterhofs zu nutzen. Nach Bedarf und Wünschen der Kinder, können andere pädagogische Elemente angeboten werden.

Zielgruppe:

- = Kinder drogenabhängiger Eltern;
- = ggf. Einbeziehung der drogenabhängigen Eltern.

der zweiten Jahreshälfte. Insgesamt konnten wir über das niedrigschwellige Angebot, 14 Kinder im Jahr 2022 erreichen.

Ein typischer Ablauf: Ab ca. 14.00 Uhr beginnen wir, die Kinder aus den Familien, Schulen und Kindergärten abzuholen. In der Zeit von 15.00 Uhr bis 17.00 Uhr findet die eigentliche Veranstaltung statt. Anschließend werden die Kinder zurück zu ihren Eltern gebracht.

Die Gruppe beginnt mit einem festen Ritual: mit der „Befindlichkeitsrunde“ in der DROBS. Die Kinder können mit Hilfe von „Smiley Karten“ ihre aktuelle Stimmung ausdrücken, gleichzeitig ist für einen positiven Beginn jeder Gruppenstunde gesorgt und der aktuellen Befindlichkeit der Kinder wird Beachtung geschenkt.

Es haben folgende Aktionsveranstaltungen stattgefunden:

04.04.2022	Ponytage, Lengde	6 Kinder
05.04.2022	Ponytage, Lengde	6 Kinder
07.04.2022	Ponytage, Lengde	6 Kinder
24.05.2022	Kinoveranstaltung Premiere „Ostwind“	7 Kinder
14.07.2022	Tierhof Tipih in Steinlah	6 Kinder
15.07.2022	Tierhof Tipih in Steinlah	7 Kinder
18.07.2022	Ponytage, Lengde	7 Kinder
22.07.2022	Schwimmen im Silberbornbad Bad Harzburg	7 Kinder
25.07.2022 Doppeltermin	Tagesausflug ins Freibad Vienenburg	8 Kinder
28.07.2022	Reiten am Tipih, Steinlah	5 Kinder
05.08.2022	Märchenwald, Bad Harzburg	7 Kinder
11.08.2022	Reiten am Tipih, Steinlah	8 Kinder
18.08.2022	Reiten am Tipih, Steinlah	8 Kinder
22.08.2022	Ponytage, Lengde	8 Kinder
17.10.2022	Tierhof Tipih, Steinlah	7 Kinder
18.10.2022	Tierhof Tipih, Steinlah	7 Kinder
19.10.2022	Tierhof Tipih, Steinlah	8 Kinder
05.12.2022	Adventsnachmittag	6 Kinder
12.12.2022	Weihnachtsessen	5 Kinder



Im Anschluss daran, wird die jeweilige Veranstaltung vorgestellt. Es geht unter anderem um die Festlegung gemeinsamer Gruppenregeln, um das Schaffen einer guten Gruppenatmosphäre und um eine Stärkung des Selbstwertgefühls.

Für einen positiven Abschluss der Gruppenstunde wurde das Abschlussritual eingeführt. Dabei beginnt ein Kind und gibt dem Kind rechts neben sich den Glücksstein in die Hand und macht ihm ein Kompliment oder gibt ihm eine positive Rückmeldung (z.B. „Ich fand es toll, dass Du so viele gute Ideen heute für die Gruppenregeln eingebracht hast...“).

Da wir beobachten, dass nicht alle Eltern in der Lage sind, angemessen für das leibliche Wohl ihrer Kinder zu

sorgen, haben wir immer die Möglichkeit geboten, im Gruppenraum der DROBS zu essen.

Nicht alle Kinder waren angemessen bekleidet (z.B. falsches, kaputtes Schuhwerk). Wir haben das Nötigste über Kleiderspenden regeln können. Zudem konnten wir im Einzelfall geeignetes Spielzeug an bedürftige Kinder weitergeben.

Zusammenfassend können wir feststellen, dass wir durch die Arbeit mit den Kindern zumeist engeren Kontakt zu den Eltern herstellen können und bei Problemen im häuslichen Bereich durchaus schneller Unterstützungsleistungen anbieten können.

Eingliederungshilfe: ambulant betreutes Wohnen

Eingliederungshilfe: ambulant betreutes Wohnen nach §102 SGB IX, Absatz 1, Punkt 4.

Erfahrungen aus dem Bereich der Suchtarbeit haben gezeigt, dass die bisherigen Betreuungsangebote den umfangreichen Problemen von chronisch mehrfach beeinträchtigten Abhängigkeitskranken nicht ausreichend gerecht werden.

Die bislang angebotenen Maßnahmen sind für diesen Personenkreis oftmals zu hochschwellig, können aufgrund körperlicher, psychischer und/oder neurologischer Beeinträchtigungen der Betroffenen nicht wahrgenommen werden oder es fehlen materielle und personelle Kapazitäten. Um auch diesen Klienten Hilfe anbieten zu können, ist ein auf diesen Personenkreis zugeschnittenes Angebot in Form von aufsuchender ambulanter Betreuung notwendig. Diese Klienten benötigen eine ambulante Betreuung, die aufsuchenden Charakter hat und einzelfallorientiert ist.

Das zentrale Ziel von ambulanter Betreuung ist die Sicherung und Verbesserung von Lebensqualität. Eine selbständige Lebensführung in den Bereichen Wohnen, Arbeit, Ausbildung und Freizeitgestaltung sollte erreicht werden, um eine Teilnahme an der Gemeinschaft zu ermöglichen. Der weitere soziale Abstieg sowie die gesellschaftliche Ausgrenzung sollen verhindert werden.

Dabei geht es auch um die Unterstützung von Klienten, die nach einem stationären Aufenthalt Schwierigkeiten bei einer selbständigen Alltagsstrukturierung haben. Durch die Koordinierung und flexiblere Anpassung der Hilfen können Daueraufenthalte in Heimen und Kliniken vermieden werden.

Die Leistungen der ambulanten Betreuung umfassen Unterstützung in lebenspraktischen Bereichen, dazu können folgende Maßnahmen gehören:

- = Hilfestellungen bei der Lebensgestaltung
- = Unterstützung bei der Strukturierung des Alltags
- = Hilfe bei der Beschaffung und dem Erhalt von Wohnraum
- = Hilfe bei Regelung der Einkommens- und Wirtschaftsverhältnisse

In den aufsuchenden Angeboten der ambulanten Eingliederungshilfe gab es bedingt durch die Corona-Pandemie keinerlei Einschränkungen. Unter Einhaltung der Hygieneregeln wurde unsere Arbeit erfolgreich fortgesetzt.



Ambulante Behandlung

Ambulante Behandlung nach SGB V, VI und IX

Die Kostenübernahme der ambulanten Rehabilitation von Suchtkranken kann von der Rentenversicherung, der Krankenkasse oder dem Sozialhilfeträger übernommen werden. Dies ist abhängig von den versicherungsrechtlichen und den persönlichen Grundlagen des Patienten. Je nach Leistungsträgerschaft ergeben sich Rehabilitationsziele aus den gesetzlichen Grundlagen (SGB V, VI und IX).

Ein wesentliches Ziel einer Leistung zur Teilhabe zu Lasten der Rentenversicherung ist die Verbesserung oder Wiederherstellung der Erwerbsfähigkeit (vgl. § 10 SGB VI).

Wesentliches Ziel einer Behandlung zu Lasten der Krankenkasse ist, Krankheit zu erkennen, zu heilen, Verschlimmerung zu verhüten oder Beschwerden zu lindern (vgl. u. a. § 27 SGB V und § 4 SGB IX). Das SGB XII kommt subsidiär zur Anwendung, z.B. wenn die versicherungsrechtlichen Voraussetzungen nach SGB V und VI fehlen.

Unsere Einrichtung ist als Behandlungsstelle von der Deutschen Rentenversicherung Braunschweig / Hannover anerkannt. Eine ambulante Rehabilitation von Suchtmittelabhängigkeit kommt insbesondere dann in Betracht, wenn

- = die Abhängigkeitserkrankung sowie deren Begleit-/ Folgeerkrankungen im psychischen und körperlichen Bereich (noch) nicht oder nicht mehr eine stationäre Entwöhnungsbehandlung erfordern,
- = das soziale Umfeld des Abhängigkeitskranken (noch) stabilisierende / unterstützende Funktion hat,
- = eine Herausnahme aus negativen sozialen Bezügen nicht oder nicht mehr erforderlich ist,
- = der Abhängigkeitskranke beruflich (noch) ausreichend integriert ist (Arbeitslosigkeit, fehlende Erwerbstätigkeit oder Langzeitarbeitsunfähigkeit für sich genommen schließen jedoch eine ambulante Entwöhnung nicht aus.),
- = eine stabile Wohnsituation vorhanden ist und
- = eine ausreichende Abstinenz- und Behandlungsmotivation gegeben ist

Nachsorge

im Anschluss an eine medizinische Rehabilitation Abhängigkeitskranker

Bei der Nachsorge handelt es sich um eine Betreuungsform, die der Sicherung und Festigung der in der medizinischen Rehabilitation erworbenen Verhaltensveränderungen und Einstellung dient. Sie findet in der Regel in Gruppen- und/oder Einzelgesprächen statt, bei denen psychotherapeutische zugunsten von psychosozialen und sozialarbeiterischen Elementen zurücktreten.

Nachsorge ist angezeigt bei Versicherten, bei denen nach erfolgreichem Abschluss einer medizinischen Rehabilitation im stationären, (ganztägig) ambulanten und/oder Adaption-Setting das ursprüngliche Rehabilitationsziel bereits erreicht werden konnte, der Anschluss an eine Selbsthilfegruppe jedoch (noch) nicht ausreichend erscheint oder eine Psychotherapie nicht ausreichend oder nicht indiziert ist.

Ziel der Nachsorge ist die nachhaltige Festigung der Abstinenz und ggf. der Erwerbsfähigkeit sowie der Teilhabefähigkeit, was insbesondere durch Rückfallprophylaxe, Krisenintervention und der Förderung der Selbstständigkeit und der sozialen Aktivitäten erreicht werden soll.

Im Regelfall haben bereits während der Rehabilitationsleistung eine persönliche Kontaktaufnahme des Versicherten zur Nachsorgeeinrichtung und die Beantragung der Nachsorge über die abgebende Einrichtung stattgefunden. Dies kann zum Beispiel über fernmündliche Kontakte oder im Rahmen von Heimfahrten und Realitätstraining eingeleitet werden. Dabei übermitteln sich die Leistungserbringer gegenseitig zeitnah die notwendigen Informationen unter Berücksichtigung der Datenschutzbestimmungen. Es wird eine nahtlose Übernahme des Versicherten nach Abschluss der medizinischen Rehabilitation angestrebt, spätestens jedoch nach drei Monaten.

Die Nachsorge ist auf eine Dauer von sechs Monaten ausgelegt und kann im begründeten Bedarfsfall um weitere 6 Monate verlängert werden.

Inhalte und Themen der Nachsorge sind u.a.:

- = Stabilisierung der Abstinenz
- = Förderung des Anschlusses an eine Selbsthilfegruppe
- = Förderung von Aktivität und Teilhabe (Hobbies, Freizeitgestaltung)
- = Förderung des Aufbaus oder der Stabilisierung eines suchtmittelfreien sozialen Umfeldes
- = Förderung der Inanspruchnahme weiterführender Maßnahmen aus dem Bereich schulische/berufliche (Wieder-)Eingliederung (z.B. Arbeitsagentur, Job-center)
- = Förderung der Inanspruchnahme weiterführender Hilfsangebote anderer Beratungsstellen und Bereiche (z.B. Schuldnerberatung, Eheberatung, Jugendamt, Eingliederungshilfe, Bewährungshilfe, Psychotherapie, Gesundheitsvorsorge)
- = Bei Bedarf Hilfestellung bei Konfliktlösung und Stressbewältigung

Die Nachsorge findet in unserer Einrichtung aktuell ausschließlich in Einzelkontakten statt.



Maßnahmen der Kinder und Jugendhilfe

Die Jugend- und Drogenberatung Goslar bietet ein kompaktes Angebot der Kinder- und Jugendhilfe

- a) für Jugendliche und junge Erwachsene mit Suchtproblemen und deren Bezugspersonen für den Landkreis Goslar an, um dazu beizutragen, Suchtmittelmissbrauch bei Kindern und Jugendlichen zu reduzieren und ein Abgleiten in Sucht und Abhängigkeit zu verhindern,
- b) für suchtbelastete Familien, um die Erziehung zu unterstützen, eine Kindeswohlgefährdung abzuwenden und langfristig eine Reduzierung der Sucht und Abhängigkeit anzustreben,

- c) für ein Clearingverfahren in Fällen mit suchtmittelkonsumierenden Eltern oder Jugendlichen, in welchen der Umfang der notwendigen Ermittlungen die zeitlichen Ressourcen der sozialpädagogischen Fachkräfte im Allgemeinen Sozialdienst (ASD) und Pflegekinderdienst (PKD) des Jugendamtes im Landkreis Goslar überschreitet.

Bei den Maßnahmen der Kinder- und Jugendhilfe gab es bedingt durch die Corona-Pandemie keinerlei Einschränkungen. Unter Einhaltung der Hygieneregulungen wurde unsere Arbeit erfolgreich fortgesetzt.

Erziehungsbeistandschaft

Personenkreis

Der missbräuchliche Konsum von Drogen bei Jugendlichen und jungen Erwachsenen ist als fehlgeleitete Lebens- und Krisenbewältigungsstrategie anzusehen, bzw. wird vom Jugendlichen als eine Art Selbstheilungsversuch praktiziert. Er begründet sich folglich u. a. durch das Vorhandensein von Entwicklungsdefiziten und demzufolge eingeschränkter individueller, sozialer Handlungskompetenz. Neben vorhandenen Defiziten kann bei diesen Jugendlichen immer davon ausgegangen werden, dass diverse persönliche Ressourcen vorhanden, jedoch für sie noch nicht im Sinne eines unproblematischen Umgangs mit Suchtmittel nutzbar sind.

Familiäre Systeme werden durch die Begleiterscheinungen des Drogenkonsums ihres Kindes oftmals enorm belastet und es kommt zu vielschichtigen Überforderungssituationen. Das auffällige Verhalten des betroffenen Jugendlichen ist jedoch in diesem System erst entstanden und hat sich darin verfestigen können. Ein Erfolg versprechender Betreuungsansatz befasst sich demzufolge sowohl mit dem Symptomträger (Jugendlicher) als auch mit dessen Lebensbezug (Familie).

Zielgruppe

Intensive Sozialpädagogische Einzelbetreuung

Personenkreis

Der Konsum von Drogen führt schnell zu der Entstehung von psychischen, physischen und sozialen Folgeschäden und stellt somit für junge Menschen oftmals eine akute Gefährdungssituation dar. Zu den Begleiterscheinungen

Die Arbeit im Rahmen des Erziehungsbeistandes/ Betreuungshelfenden wendet sich an Jugendliche, deren Entwicklung durch den Konsum von Drogen beeinträchtigt wird oder von Beeinträchtigung bedroht ist, aber auch an das soziale Umfeld, wobei der Lebensbezug zur Familie von zentraler Bedeutung ist.

Ziele

- Erhaltung des interfamiliären Kontaktes
- Sicherung des Verbleibs des Jugendlichen in der Familie
- Wiederherstellung oder Verbesserung der Erziehungsfähigkeit der Eltern
- Bewältigung der Entwicklungsprobleme der Jugendlichen
- Entwicklung suchtmittelunabhängiger Lebensbewältigungsstrategien
- Aufbau und Festigung der Abstinenzmotivation
- Gegebenenfalls Vermittlung von kontrolliertem Umgang mit legalen Genussmitteln
- Steigerung der Fähigkeit, Verantwortung zu übernehmen
- Vermeidung oder Verkürzung stationärer Aufenthalte

des Drogenkonsums zählt in vielen Fällen eine stark eingeschränkte Erreichbarkeit der Betroffenen durch das Hilfesystem. Gruppenangebote oder betreute Wohngemeinschaften werden von den Betroffenen nicht angenommen oder sind nicht indiziert. Die Spezifika des Dro-

genkonsums machen fachkompetente, aufsuchende, intensive Betreuung zur Vermeidung der Chronifizierung des Suchtmittelmissbrauchs und der Notwendigkeit langwieriger stationärer Aufenthalte notwendig.

Zielgruppe

Jugendliche und junge Erwachsene Menschen, die durch chronischen Drogenkonsum in ihrer persönlichen und sozialen Entwicklung gefährdet sind bzw. bereits Schädigungen in wichtigen Lebensbereichen aufweisen.

Sozialpädagogische Familienhilfe

Personenkreis

Schwierige familiäre Situationen geprägt von Überforderungen bei der Wahrnehmung von Erziehungsaufgaben an Kindern und Jugendlichen gefährden das Kindeswohl im heimischen Umfeld und fördern die Entwicklung von Verhaltensauffälligkeiten, Traumatisierungen und Abhängigkeitserkrankungen als Formen der Lebensbewältigung bei Heranwachsenden. Das Betreuungsangebot richtet sich an Schwangere, Familien und Alleinerziehende. Sie sind, auf Grund von Abhängigkeitserkrankungen und psychischen Erkrankungen, ohne Unterstützung nicht in der Lage, den Bedürfnissen ihrer Kinder gerecht zu werden, ihre Grundversorgung zu sichern und sie entsprechend ihrer erzieherischen Verantwortung zu fördern. Eine Fremdunterbringung der zu Erziehenden kann u. a. nur durch intensive Hilfen unter schneller Nutzbarkeit des Drogenhilfsnetzwerks vermieden werden.

Zielgruppe

Schwangere und Familien/Alleinerziehende mit minderjährigen Kindern, deren Lebenssituation durch Abhängig-

Ambulantes Clearing

Personenkreis

Der Konsum von Drogen führt vielfach schnell zu der Entstehung von psychischen, physischen und sozialen Folgeschäden und stellt somit für junge Menschen oftmals eine akute Gefährdungssituation dar. Zu den Begleitscheinungen des Drogenkonsums zählt ebenfalls oft eine stark eingeschränkte Erreichbarkeit der Betroffenen durch das Hilfesystem. Eine Veränderungs- und Ausstiegsmotivation ist oftmals noch nicht vorhanden und/oder die Entwicklung von Zukunftsperspektiven scheint wegen mangelnder Kenntnis des Hilfesystems

Ziele

- Befähigung zur eigenverantwortlichen Bewältigung des Alltags
- Stabilisierung der Lebenssituation
- Reduzierung der Probleme im Zusammenhang mit dem Konsumverhalten
- Gesellschaftliche Integration
- Abwendung oder Verkürzung stationärer Aufenthalte

keitserkrankungen beeinträchtigt ist. Das Familiensystem soll durch eine Anbindung an das Suchthilfesystem und der Nutzung suchtspezifischer Fachkompetenzen ausreichend stabilisiert werden, um eine Fremdunterbringung von Kindern / Jugendlichen zu verhindern oder abzukürzen.

Ziele

- Fremdunterbringungen von Kindern zu vermeiden oder zu verkürzen
- Stationäre Aufenthalte von Eltern zu vermeiden oder zu verkürzen
- die Familie zu stärken, sodass fremd untergebrachte Kinder in die Familie zurückkehren können
- Befähigung der Eltern, Versorgungs- und Erziehungsaufgaben von Kindern eigenständig und eigenverantwortlich wahrzunehmen
- Verhinderung von Benachteiligung und Überforderung
- Integration der Familie unter Einbeziehung der Lebensrealität in ein stützendes soziales Umfeld

nicht möglich. Klassische Jugendhilfeangebote werden von den Betroffenen vielfach nicht angenommen oder sind nicht indiziert. Die Spezifika des Drogenkonsums machen fachkompetente, aufsuchende Betreuung zur Kontaktabahnung und Erstellung eines Indikationsfahrplans notwendig.

Zielgruppe

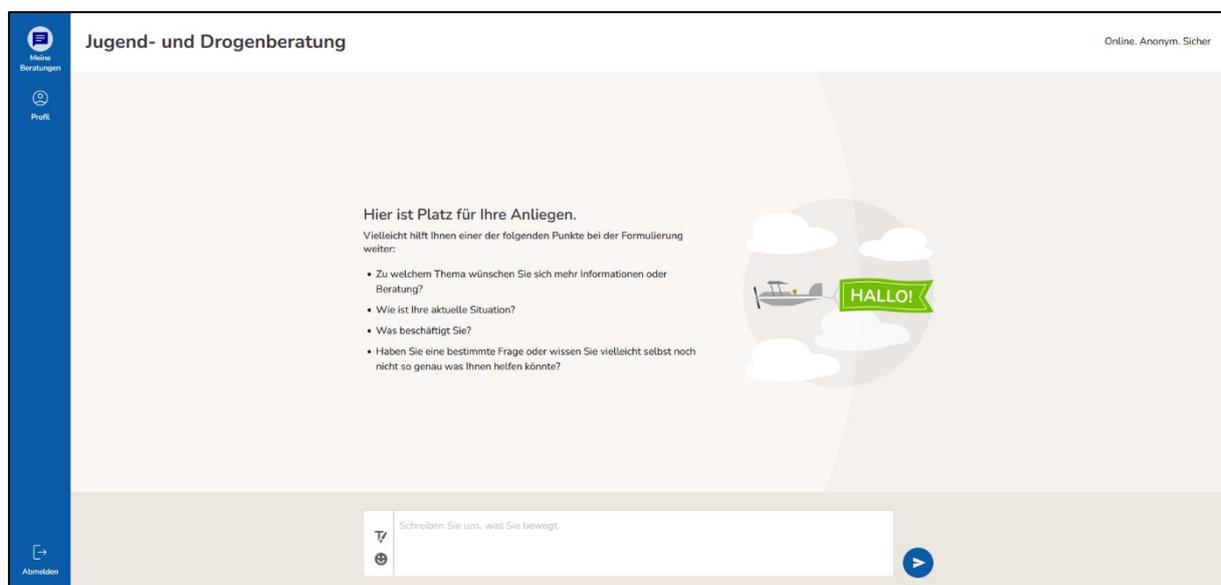
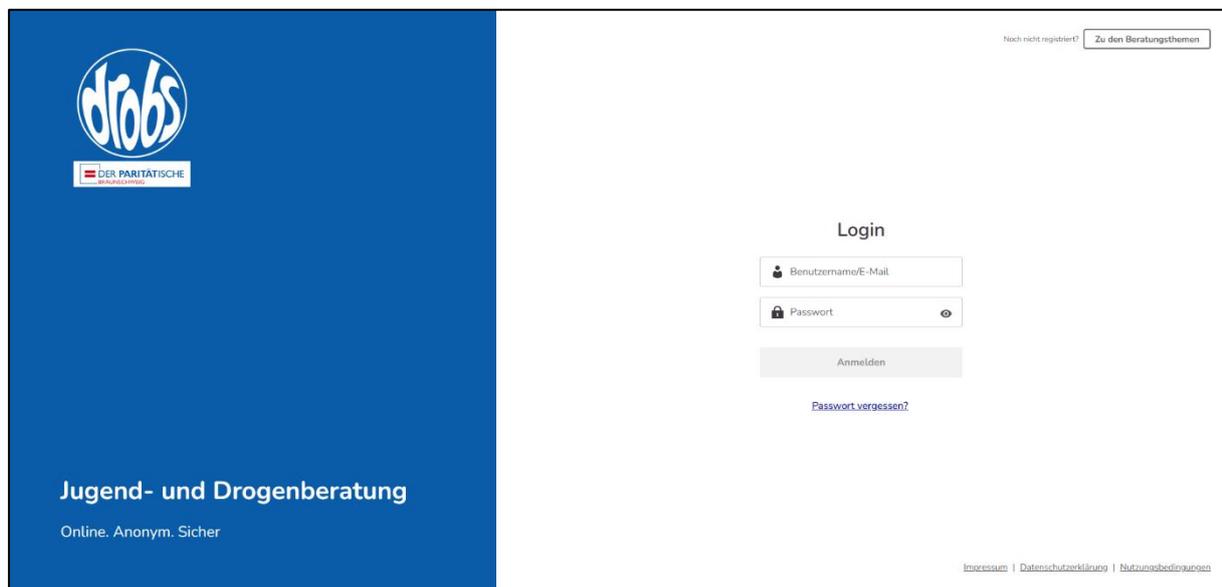
- Jugendliche Suchtmittelkonsument*innen
- Suchtbelastete Familien



Ausblick: Onlineberatung

Ab Januar 2023 wird die die Jugend- und Drogenberatung Goslar mit einem neuen Tool, der Onlineberatung an den Start gehen. Über die Onlineseite des Paritätischen Braunschweig gelang man zur Onlineberatung. Es ermöglicht dem Hilfesuchenden, mit einem Berater aus seinem

Postleitzahlengebiet innerhalb von 48 Stunden in Kontakt zu treten. Dieses neue Tool soll Vermittlungshemmnisse abbauen und einen anonymen, sicheren Weg zum Erstgespräch aufzeigen.



Ausblick: Beratung bei exessiven Medienkonsum

Das Internet und moderne Medien sind aus unserem Leben nicht mehr wegzudenken. Wer jedoch zu viel chattet, surft, spielt oder sich Videos anschaut, setzt sich der Gefahr einer Abhängigkeit aus. Und die Zahl derer, die das betrifft, steigt. Immer mehr Menschen verbringen täglich mehrere Stunden am Smartphone, PC, Laptop, Tablet oder vor der Spielekonsole.

Exzessiver Medienkonsum kann gravierende Auswirkungen auf das Leben der Betroffenen und deren Umfeld haben: Der Alltag wird zunehmend durch das Medium und den Gebrauch bestimmt. Grundlegende Anforderungen des Alltags können nicht mehr erfüllt werden. Soziale Isolation oder Konflikte im persönlichen Umfeld können die Folge sein, ebenso wie die Vernachlässigung von Pflichten wie Schule oder Arbeit. Außerdem können gesundheitliche Beschwerden eintreten.

Durch die Coronapandemie ist die Mediennutzung der Kinder und Jugendlichen signifikant gestiegen. Laut einer Studie zum Thema Mediennutzung, die von der DAK und der Universitätsklinik Hamburg Eppendorf (UKE), durchgeführt wurde, nutzen aktuell 4,1 Prozent aller 10- bis 17-Jährigen in Deutschland Computerspiele krankhaft. Wenn man diese Zahlen hochrechnet, wären rund



220.000 Mädchen und Jungen in der Altersspanne betroffen. Dies würde im Vergleich zum Jahr 2019 einen Anstieg um 52% bedeuten. Auch die Zahlen im Bereich der Medien sucht mit Social Media sind laut der Studie im Vergleich zu 2019 auch um 44% gestiegen.

Ab 2023 bietet die Jugend- und Drogenberatung Goslar Beratung bei exzessiven Medienkonsum. Die Beratung ist für Betroffene, sowie für Angehörige.

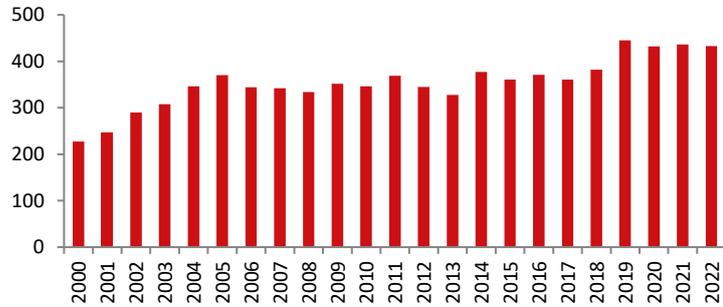


Statistik



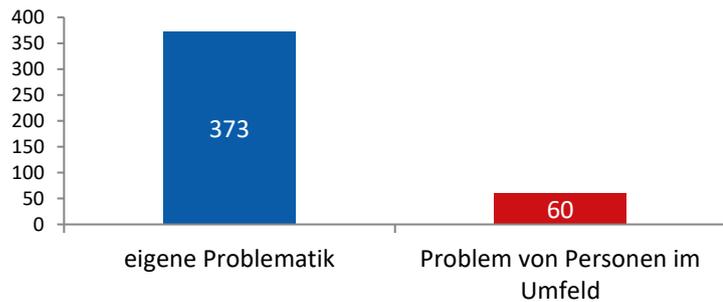
Zahl der Ratsuchenden

Der Einzugsbereich der Jugend- und Drogenberatung umfasst den gesamten Landkreis Goslar mit ca. 137.000 Einwohnern. Bei der Zählung aller Ratsuchenden, die mindestens zwei Kontakte im Jahr 2022 hatten, wurden 433 Personen erfasst. Im Vergleich zum Vorjahr (436) ist die Zahl der Ratsuchenden nahezu gleichgeblieben.



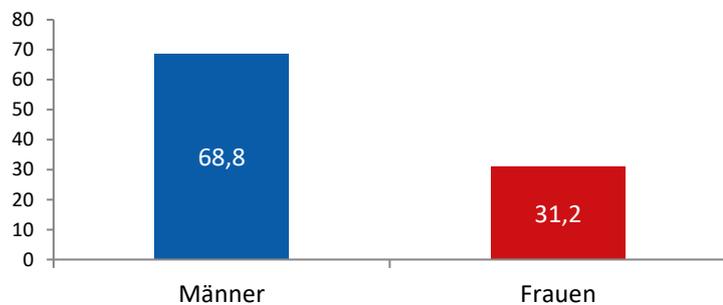
Konsumenten und Angehörige

373 (366) Personen suchten unsere Beratungsstelle angesichts ihrer eigenen Problematik auf, 60 (70) aufgrund von Personen im sozialen Umfeld.



Geschlecht

68,8 % der betreuten Personen waren Männer, 31,2 % Frauen.





Hauptdiagnose

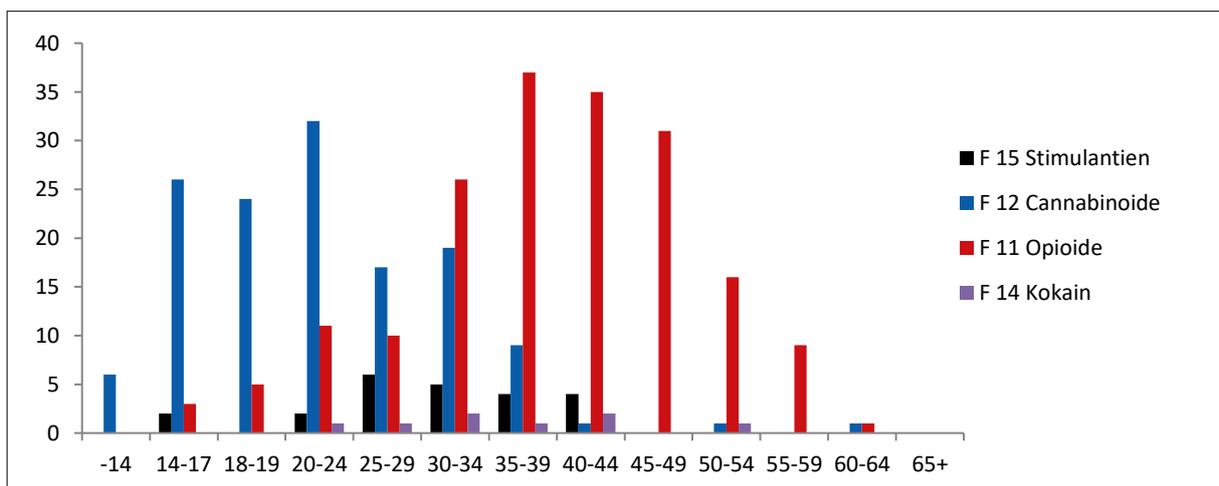
Hauptdiagnose	Männer	Frauen	Gesamt	in %
F10 Alkohol	8	3	11	3
F11 Opioide	139	45	184	49,7
F12 Cannabinoide	110	26	136	36,7
F13 Sedativa / Hypnotika	1	0	1	0
F14 Kokain	6	2	8	2,2
F15 Stimulantien	15	8	23	6,2
Keine Angaben / sonst. Gründe	5	3	8	2,2
Gesamt	286	87	373	100

In dieser Übersicht wird ersichtlich, dass bei 49,7 % der Klienten aus Sicht der Berater*innen eine Opiatabhängigkeit im Vordergrund steht. 36,7% der Klienten haben Probleme im Zusammenhang mit Cannabisprodukten. Bei 6,2% der Hilfesuchenden besteht die Hauptproblematik mit Stimulantien, bei 2,2 % mit Kokain. Alle anderen Substanzen (als Hauptsubstanz) spielen eher eine untergeordnete Rolle.

Bei der folgenden Betrachtung wollen wir uns auf die Hauptdiagnosen im Zusammenhang mit Opiaten, Cannabis, Stimulantien und Kokain beschränken. Eine ausführlichere Darstellung kann über das Internet abgerufen bzw. über die Drogenberatungsstelle in Goslar angefordert werden.

Alter bei Betreuungsbeginn

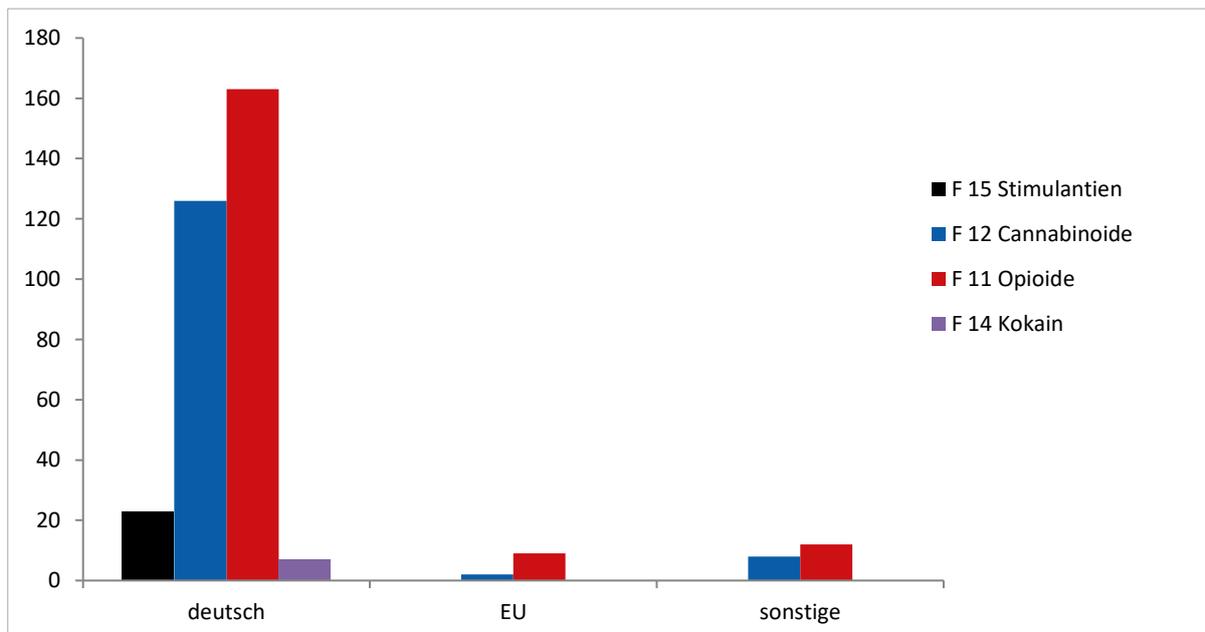
Hauptdiagnose	Alter bei Betreuungsbeginn													Gesamt
	-14	15-17	18-19	20-24	25-29	30-34	35-39	40-44	45-49	50-54	55-59	60-64	65+	
F11 Opioide	0	3	5	11	10	26	37	35	31	16	9	1	0	184
F12 Cannabinoide	6	26	24	32	17	19	9	1	0	1	0	1	0	136
F15 Stimulantien	0	2	0	2	6	5	4	4	0	0	0	0	0	23
F14 Kokain	0	0	0	1	1	2	1	2	0	1	0	0	0	8





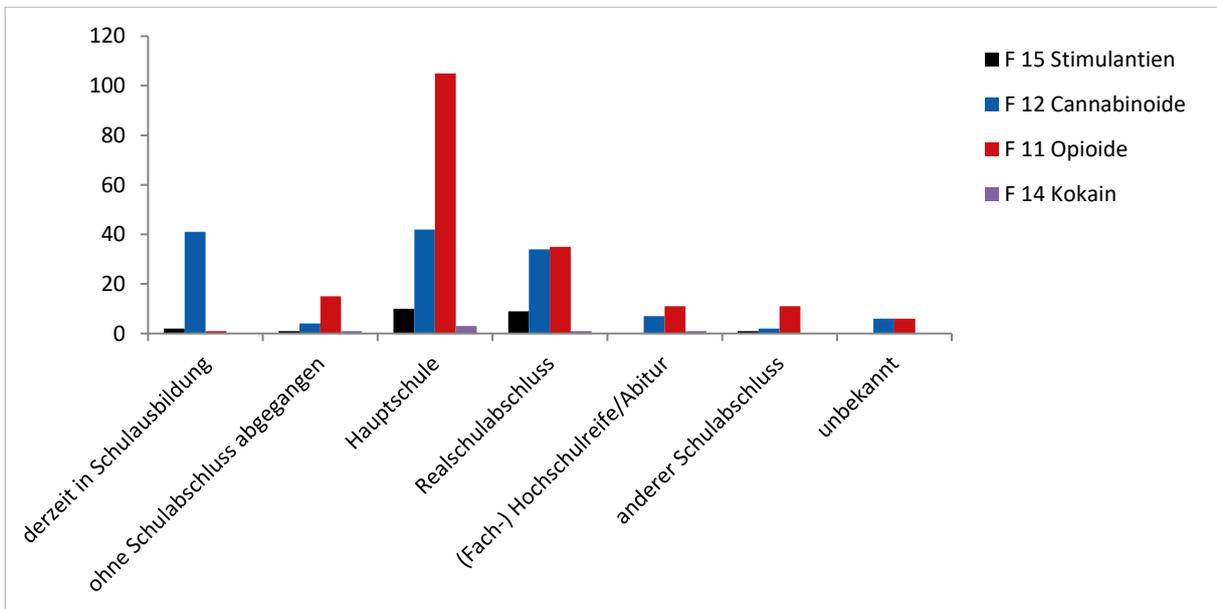
Staatsangehörigkeit

Hauptdiagnose	Staatsangehörigkeit			
	deutsch	EU	sonstige	Gesamt
F11 Opioide	163	9	12	184
F12 Cannabinoide	126	2	8	136
F15 Stimulantien	23	0	0	23
F14 Kokain	7	0	1	8



Schulabschluss

Diagnose	Höchster erreichter allgemeiner Schulabschluss							Gesamt
	Derzeit in Schulausbildung	Ohne Schulabschluss abgegangen	Hauptschule-/ Volksabschluss	Re-alschulabschluss/ polytechn. Ober-	(Fach-) Hochschulreife- Abitur	Anderer Schulabschluss	Unbekannt	
F11 Opioide	1	15	105	35	11	11	6	184
F12 Cannabinoide	41	4	42	34	7	2	6	136
F15 Stimulanzien	2	1	10	9	0	1	0	23
F14 Kokain	0	1	3	1	1	0	2	8

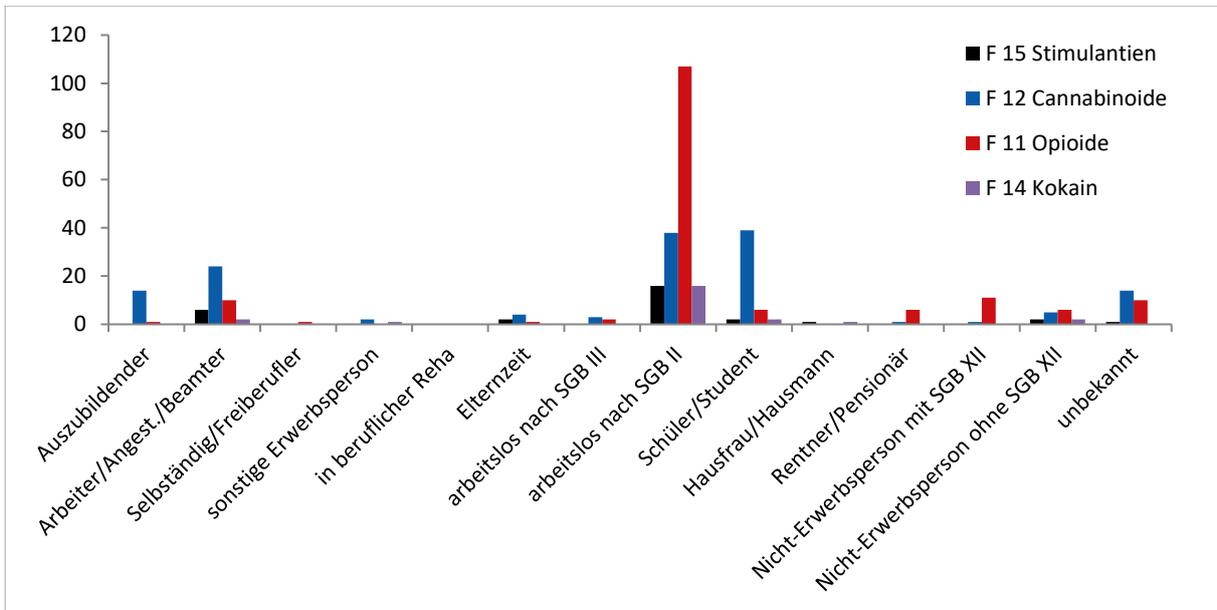




Erwerbssituation

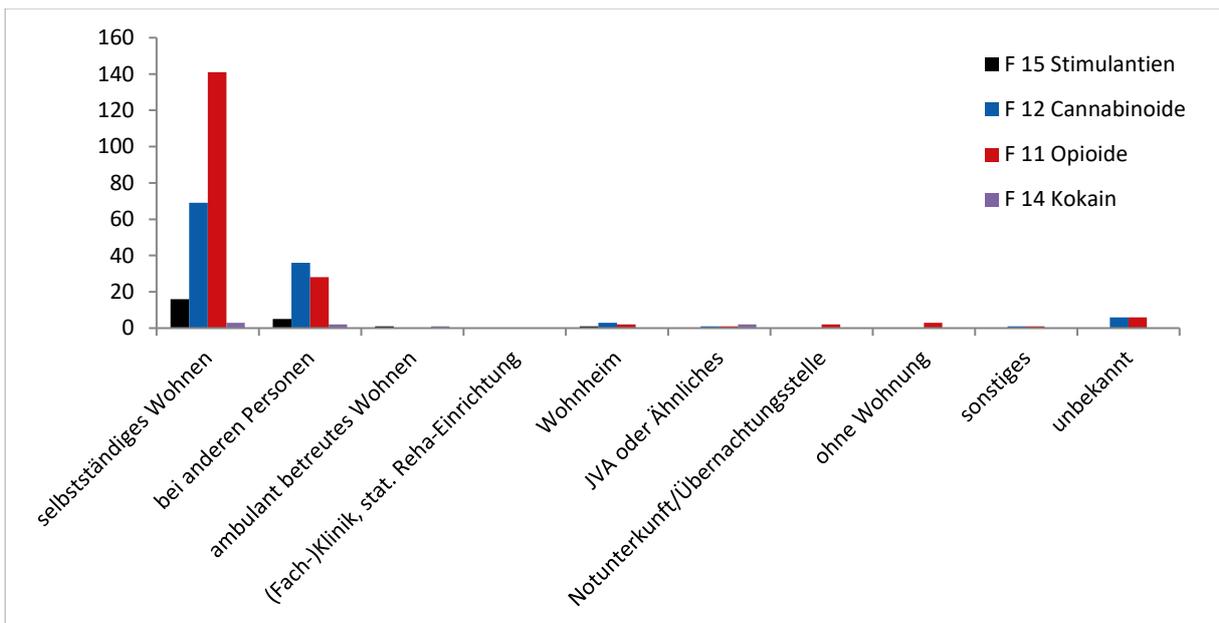
Erwerbssituation am Tag vor Betreuungsbeginn

Diagnose	Auszubildender	Arbeiter/ Angestellter/ Beamter	Selbstständig/ Freiberufler	Sonst. Erwerbssp.	In beruflicher Rehabilitation	In Elternzeit, im Krankenstand	Arbeitslos nach SGB III (ALG I)	Arbeitslos nach SGB II (ALG II)	Schüler/ Student	Hausfrau/ -mann	Rentner/ Pensionär	Sonstige Nicht-Erwerbsperson mit SGB XII	Sonstige Nicht-Erwerbsperson ohne SGB XII	Unbekannt	Gesamt
F11 Opioide	1	10	1	0	0	1	1	129	4	0	7	13	6	11	184
F12 Cannabinoide	14	26	0	1	0	1	1	34	43	0	1	1	4	10	136
F15 Stimulantien	0	8	0	0	0	2	0	9	2	1	0	0	1	0	23
F14 Kokain	0	3	0	0	0	0	0	2	0	0	1	2	0	0	8



Wohnverhältnisse

Wohnverhältnis in den letzten 6 Monaten											
Diagnose	Selbstständiges Wohnen (eigene/ gemietete Wohnung/ Haus)	Bei anderen Personen	Ambulant betreutes Wohnen	(Fach-) Klinik/stationäre Rehabilitationseinrichtung	Wohnheim/ Übergangswohnheim	JVA/ Maßregelvollzug/ Sicherheitsverwahrung	Notunterkunft/ Übernachtungsstelle	ohne Wohnung	sonstiges	Unbekannt	Gesamt
F11 Opioide	141	28	0	0	2	1	2	3	1	6	184
F12 Cannabinoide	69	36	0	0	3	1	0	0	1	6	136
F15 Stimulantien	16	5	1	0	1	0	0	0	0	0	23
F14 Kokain	3	2	1	0	0	2	0	0	0	0	8





Öffnungszeiten



Drobs Goslar

Montag	10.00-16.00 Uhr
Dienstag	13.00-18.00 Uhr
Mittwoch	10.00-16.00 Uhr
Donnerstag	10.00-16.00 Uhr
Freitag	10.00-15.00 Uhr

Café Spiegel

Montag	09.00-15.00 Uhr
Dienstag	10.00-15.00 Uhr
Mittwoch	09.00-15.00 Uhr
Donnerstag	09.00-15.00 Uhr
Freitag	09.00-15.00 Uhr

Termine nach Vereinbarung auch außerhalb dieser Zeiten

